

Erfahrungsbericht- Stockholm University WS 2016/2017

M. Sc. Wirk- und Naturstoffchemie



Bewerbung und Organisation vor Abreise

Bereits zum Januar (also 7 Monate vor der Abreise) begann meine ERASMUS-Erfahrung mit der Bewerbung beim Studienkoordinator meines Masterstudiengangs. Alle Informationen hierfür wurden transparent und gut verständlich an uns weitergegeben. Insgesamt habe ich zwei verschiedene Universitäten in meiner Bewerbung genannt und nach weniger Tagen erhielt ich das Angebot für meinen Erstwunsch, die Universität in Stockholm.

Zusammen mit dem Studienkoordinator habe ich mich daraufhin über einen möglichen Arbeitskreis informiert, der mich für ein halbes Jahr aufnehmen würde. Der Professor in Stockholm war sofort einverstanden, sodass es an die Bewerbung für Outgoings beim Hochschulamt für Internationales ging.

Hier beginnt der eigentlich anstrengende, bürokratische Teil des ERASMUS-Programms. Eine unglaubliche Menge an Dokumenten mussten ausgefüllt werden, die immer wieder die gleichen Daten verlangten. Dazu besteht auch während der Öffnungszeiten des Hochschulamts für Internationales selten die Möglichkeit jemanden zu erreichen, ohne einen Termin abzumachen.

Nur ein Beispiel aus vielen: Der Antrag zur Bewerbung in Hannover entspricht dem in Stockholm zu 100 % und läuft sogar über die gleiche Software. Gleiches galt für die Bewerbung zur Unterkunft. Warum da die Daten nicht sinnvoller verarbeitet werden können, fragt man sich häufiger. Im Juli, also einen Monat vor Abreise, war alles erledigt.

Wohnmöglichkeit in Stockholm

Direkt über die Uni besteht die Möglichkeit sich für eine Wohnung zu bewerben. Das Ergebnis dieser Lotterie erhält man einige Wochen später. Ich hatte Glück und habe ein Zimmer in Lappis ergattert. Die gesamten Kosten für das Zimmer mit eigenem kleinem Bad und geteilter Küche lagen bei umgerechnet etwa 2000 €. Das ERASMUS-Geld deckt davon etwas mehr als die Hälfte.

Privat unterzukommen ist in Stockholm leider nahezu unmöglich. Die Preise für Wohnungen sind unglaublich hoch. Studenten, die kein Glück bei der Lotterie hatten sind meist als Untermieter eines Zimmers in Lappis oder einem anderen Studentencampus untergekommen.

Ankunft in Stockholm

Zusammen mit einem Kommilitonen bin ich von Hannover mit dem Zug nach Stockholm gefahren. Nach 17 Stunden und Zwischenhalten in Hamburg, Kopenhagen und Malmö waren wir endlich in Stockholm, um von dort aus mit der Tunnelbahn zur Universität zu fahren.

Mit den Schlüsseln für unser temporäres Zuhause ging es zu Fuß vom Campus nach Lappis. Beides liegt etwas außerhalb der Stadt zwischen Seen, Wäldern und Feldern. Auf dem Lappkärrsberget leben etwa 4000 Studenten aus aller Welt. Es gibt einen Supermarkt, einen Friseur, eine Sportsbar mit Restaurant, ein Fitnesscenter und vieles mehr.

In den ersten Tagen mussten noch ein paar Unterschriften und Stempel besorgt werden. Gleichzeitig fand man in der Orientierungswoche die ersten Freunde und lernte den Campus besser kennen. Ich kann es nur empfehlen am Programm der Student Union teilzunehmen. Es wurde unter anderem ein Trip zu IKEA angeboten, um sich Bettwäsche und allerlei Kleinigkeiten für seine Küche und das eigene Zimmer einzukaufen.

Die Stadt

Stockholm ist eine wunderschöne Stadt, die auf viele kleine Inseln aufgeteilt ist. Besonders Gamla Stan (schwedisch für Altstadt) ist mit den alten schmalen Gassen, vielen Restaurants und Pubs lädt ein, um seine Zeit zu verbringen. Aber auch Södermalm (vergleichbar mit Hannover/Linden) und Östermalm (sehr teuer Stadtteil) haben ihren Scharm. Mit Bus, Bahn, Tram und Fähre ist alles schnell zu erreichen (das Monatsticket für Studenten kostet etwa 60 €).

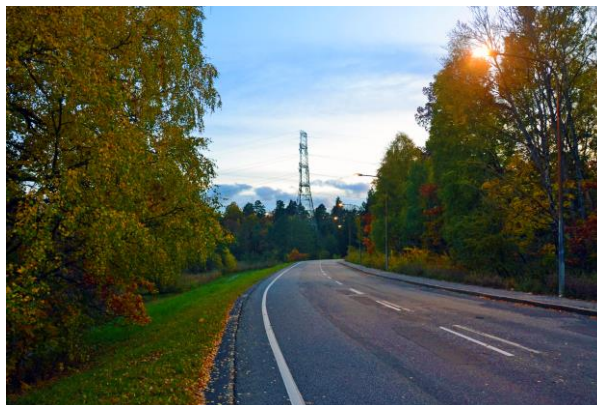
Man findet sich nach einiger Zeit gut zurecht und falls man sich mal verläuft, fragt man sich durch. Fast jeder Schwede kann perfekt Englisch.

Die Arbeit in der Uni

Ich habe während meiner Zeit in Stockholm voll Tags in einem Arbeitskreis im Institut für organische Chemie gearbeitet. Wie auch in den anderen Arbeitskreisen, waren wir sehr international. Schweden waren in der Minderheit. Das Arbeitsklima kann man nur mit perfekt beschreiben. Alle sind offen, alle wirken so als würden sie gerne zusammenarbeiten. Die Hierarchien sind flacher als in Deutschland. Jeder wird bei Vornamen genannt, ob Student oder Professor. Die Ausstattung fällt etwas geringer aus als in Hannover. Da die Arbeitskreise aber viel kleiner sind, wird man besser vom Professor betreut.

Fachlich ist die Universität sehr gut und das Vertrauen, dass einem entgegengebracht wird ist groß.

Freizeit



Neben dem kulturellen Programm (Vasa-Muset, Fotografiska usw.) habe ich meine Freizeit oft in den Wäldern und am Strand von Lappis verbracht. Obwohl man mit der Bahn in 10 Minuten in der Stadt ist, trifft auf mehr Rehe und Hirsche als Menschen.

Jeden Donnerstag öffnete auf dem Campus die grüne Villa (Gröna Villan). Ein studentischer Pub, der günstige Getränke anbietet. Im Gegensatz zur Innenstadt, wo ein Bier auch gerne mal 9 € kostet, geht

es hier schon ab 2,50 € los. Anschließend kann man gut ins Bojan weiterziehen, wo in einem alten Gebäude gefeiert werden kann.

Lappis Partys sind ebenfalls legendär und häufig an der Zahl. Menschen kennenlernen und Spaß haben, funktioniert hier sehr gut. Langeweile und Einsamkeit kommen so in der fremden Umgebung nicht auf.

Außerdem empfehlenswert sind die Fußball- und Eishockeyderbys der drei Stockholmer Vereine.

Lebenshaltungskosten

Stockholm ist teuer. Fast alle Produkte sind etwa 1,5mal teurer als in Deutschland. Es gibt keine Mensa an der Uni, sondern nur kleine Restaurants. Ein Mittagessen incl. Kaffee und Salat liegt bei etwa 6,50 € für Studenten. Alkoholische Getränke (die nur im Systembolaget gekauft werden können) sind durch die hohe Besteuerung mindestens doppelt so teuer.

Bezahlt wird immer und überall mit Kredit- oder EC-Karte. Selbst 0,10 € Pfandgeld werden auf die Kreditkarte zurückgebucht. Bargeld wird in vielen Pubs und Supermärkten nicht oder nur nach langer Diskussion angenommen.

Das ERASMUS-Geld ist eher als eine kleine Unterstützung zu sehen. Rücklagen aufzubauen, bevor es nach Schweden geht, ist empfehlenswert. Bevor man einen Cent des Erasmus-Geldes sieht, muss man mehr als 2000 € für Unterkunft und Reiseweg ausgeben.

Was ist noch wichtig?

Schweden wären nichts ohne Fika (Kaffee und süßes Teilchen). Es gibt immer und überall starken Kaffee, auch abends. Der Nationalstolz ist sehr groß. Kritisiert niemals Zlatan Ibrahimovic, wenn ihr nicht genug Zeit habt, um euch einen Vortrag darüber anzuhören, dass er der beste Fußballer der Welt ist.

Fazit

Das Auslandssemester in Stockholm war eine schöne und ereignisreiche Zeit. Trotz viel Arbeit im Labor habe ich viele Dinge unternehmen können. Ich kann jedem empfehlen nach Schweden zu gehen. Kurze Tage im Winter und teure Lebenshaltungskosten zum Trotz, es lohnt sich. Die schwedische Mentalität färbt ab und man wird etwas entspannter und glücklicher.